

Sinn von Weihnachten spüren

Vorbei an vielen geschmückten Häusern zieht die Gruppe von Leuten von der Pfarrkirche St. Barbara die Ludwigsheide entlang nach Weichselbrunn. Im Schein von Kerzen und Taschenlampen spürt der Pfarrgemeinderat dem Sinn von Weihnachten nach.

Bodenwöhr. (sir) An Weihnachten kommt niemand vorbei. Geschäftig stress und riesigen Einkauflisten, Organisationsplänen. Hektik macht sich breit, übertönt von Weihnachtsmelodien aus Lautsprechern und übertüncht vom Glanz aus Tausenden von Glühlämpchen. Genügt der schöne Schein eines stimmungsvollen Festes?

Weihnachten fällt in die dunkelste Zeit des Jahres, umso bedeutungsvoller wird das Licht. Pfarrer Johann Trescher erzählte eine Geschichte, in der er das Licht inn den Mittelpunkt stellte. Helligkeit und Wärme spende selbst die kleinste Kerze: „Sinn bekomme ich erst dadurch, dass ich brenne.“ Zwei Möglichkeiten gebe es,

Geführt von einem Stern suchen Maria und Josef (Franziska Faltermeier, Amelie und Samuel Probst) eine Bleibe.



Der Männergesangsverein Bodenwöhr unter Leitung von Bernhard Schmidhuber brachte adventliche Weisen zu Gehör. Bilder: sir (2)

so der Geistliche. Entweder im Dunkeln zu bleiben, einsam und vergessen, oder zu brennen, um Licht und Wärme zu verbreiten. Sinnvoller sei es, etwas herzugeben, als kalt und allein zu bleiben, „obwohl die Kerze dabei kürzer wird und ihr eigenes Ende herbeiführt“. Genauso sei es unter den Menschen. „Entweder ihr zieht euch zurück, bleibt für euch,

und es bleibt kalt und leer, oder ihr geht auf die Menschen zu und schenkt ihnen von eurer Wärme und Liebe, dann erhält euer Leben Sinn. Aber dafür müsst ihr etwas in euch selbst hergeben, etwas von eurer Freude, von eurer Herzlichkeit, von eurem Lachen, vielleicht auch von eurer Traurigkeit“, sagte der Pfarrer. „Wer andere froh macht, der wird selber froh.“ Bei vielen Menschen sei es nur deshalb so düster, weil sie sich scheuen, anderen ein Licht zu sein.

„Was feiern wir an Weihnachten?“, fragte Pfarrer Reiner Eppelein. Gutes Essen, Dekorieren der Wohnung und Geschenke gehören für die meisten dazu. „Doch ist das alles?“ Weihnachten sei mit viel Brauchtum verbunden. Menschen verlieren sich Eppeleins Meinung nach in sinnenfernten Vorbereitungen, damit es ein stimmungsvolles Ereignis wird. Dass die Christen mit Weihnachten die Geburt Jesu Christi feiern, rücke da-

bei völlig in den Hintergrund. Josef Höfler trug eine Fabel vor.

Gutes Essen und Trinken, der Tannenbaum, Stimmung, Kleidung, Schmuck, ausschlafen, für jedes Tier stand etwas anderes im Vordergrund. Der Esel schließlich versetzte dem Ochsen einen Tritt und meinte: „Denkst du denn nicht an das Kind?“ Der Ochse meinte beschämt: Ja, das Kind ist das Wichtigste.“

Auf dem Platz spielten einige Kinder die Herbergssuche von Maria und Josef (Amelie und Samuel Probst), begleitet von einem Stern (Franziska Faltermeier). Schließlich gelangten sie zu einem Stall mit der Krippe. Der Männergesangsverein umrahmte die Waldweihnacht mit adventlichen Weisen. Zu Ende ging sie mit dem von allen Anwesenden gesungenen „O du fröhliche...“. Danach bestand Gelegenheit zur Begegnung bei einer Tasse Glühwein und Gebäck.

